

**Laudatio für den 1. Platz :
„Little Boy, Little Boy“, Julia Renner, 13c**

Guten Abend !

Eine gute Geschichte zu schreiben ist Kunst. Ich denke, da stimmen Sie mir zu. Eine Kunst, die nicht jedem von uns offengelegt wird. Doch der Gewinner oder die Gewinnerin des diesjährigen Schreibwettbewerbs beherrscht diese Kunst allemal. Doch was bedeutet es eigentlich eine gute Geschichte zu schreiben? Was muss dafür erfüllt werden? Ein Bild. Ja, eine gute Geschichte sollte ohne Zweifel mit wenigen einfachen und doch ausdrucksstarken Worten ein Bild von Geschehen, Situation und Personen beim Leser hervorrufen. Und auch das Thema sollte gut umgesetzt werden. „Lücken“ war das diesjährige Thema und es wurde in der Geschichte perfekt zum Ausdruck gebracht: Es geht um Lücken, die durch Krieg hervorgerufen wurden.

Da beides gelungen ist und in die Tat umgesetzt wurde, das Thema und auch die Bilder der einzelnen Faktoren, kann man durchaus von einer guten Geschichte reden.

Die Situation der Geschichte ist mit zwei einfachen Worten beschrieben: Hiroshima und Nagasaki. Ich denke allen von Ihnen oder zumindest den meisten sind diese Worte ein Begriff: Die ersten Atombomben in der Kriegsgeschichte. Beide Städte wurden vernichtet und fast komplett ausgerottet. Insgesamt starben mehr als 100.000 Menschen. Es gab nur wenige Überlebende, die außer dem neu gewonnenen Leben noch eine weitere Sache gemeinsam haben: Große Lücken. Richtige Wunden im Herz. Denn durch die Bomben wurde ihnen alles genommen. Neben der Gesundheit auch die Heimat, die Familie und die Freunde aber vor allem die Freude am Leben. Alles, was ihnen einst wichtig war.

Und damit sind wir auch schon bei der Grundlage der Geschichte, die heute Abend mit dem ersten Platz ausgezeichnet wird:

Sie, wir erfahren ihren Namen nicht, ist eine dieser Überlebenden. Das Bild von ihr ist klar und deutlich vor dem inneren Auge zu erkennen: Sie ist klein, zerbrechlich, verstört und von der Katastrophe gekennzeichnet, denn außer ihrem Gesicht mit den nun leblosen Augen ist der Rest des Körpers verbrannt und verformt. Das lebhaftes Mädchen von damals existiert nicht mehr, da auch ihr normales Leben nicht mehr existiert: Weder ihre Heimat, noch ihre Familie. Nichts mehr.

Er ist ihre neue Familie. Wir erfahren auch seinen Namen nicht. Wir erfahren nur, dass sie ihn Bruder nennt. Und das, obwohl sie gar nicht verwandt sind. Er erlebte die Katastrophe nicht mit, da er verreist war. Dennoch nahm er sie wie selbstverständlich auf und kümmert sich seitdem um sie. Er versucht ihr neue Hoffnung zu geben und ihr restliches Leben so schön wie möglich zu gestalten, denn durch die Verstrahlung von damals bleiben ihr nur noch wenige Monate.

Gemeinsam zogen sie weit weg von dem Ort des schrecklichen Geschehens und versuchen nun ein neues Leben aufzubauen. Ein Leben ohne die Erinnerung an „Little Boy“ und „Fat Man“.

Die Geschichte ist mit einfachen, emotionalen Worten geschrieben, die den Text nachhallend machen. Er geht einem nicht so schnell aus dem Kopf und lässt das Geschehen von damals nicht vergessen.

Dem Autor oder der Autorin gelingt es, ein historisches Ereignis mit einer emotionalen und persönlichen Geschichte zu verbinden, die dem Leser sehr nahe geht und die Frage nach dem „Warum“ wieder aufwirft.

Er oder sie verbindet außerdem den normalen Text, der das Geschehen aus seiner Sicht erzählt, mit Strophen. Strophen eines Liedes, das die Gefühle des Mädchens offenlegt und zeigt, was in ihr vorgeht: Trauer.

„Kleiner Junge, kleiner Junge,
Dicker Mann, dicker Mann,
Was ihr getan, das ihr getan,
Habt alles mir genommen.“

Herzlichen Glückwunsch dem Gewinner oder der Gewinnerin.
Sarah Kellner

Laudatio für den 2. Platz:

„Aber wenn ich groß bin...“, Jasmin Kruhmann, 13e

„Eugen ist ein Mensch wie du und ich, nur, dass er sein darf wie er will!“.

Ein Satz, den die 13 jährige Mia trotzig ihrer Mutter entgegen wirft.

Ein Satz, der mich nachdenklich stimmt.

Eugen ist ein Obdachloser, der durch die "kleine Lücke unseres Sozialnetzes gefallen ist," wie der Autor oder die Autorin Mias Mutter beschreiben lässt.

Und ihn bewundert diese Mia, seine Freiheit möchte auch sie ausleben.

Mia wird allein gelassen von ihren Eltern. Beide arbeiten. Beide haben keine Zeit für sie. Beide verbieten ihr ihre Freunde zu sehen, weil sie ihnen aus den unterschiedlichsten Gründen nicht gut genug sind. So kommt es dazu, dass ein Kind einen Obdachlosen bewundert.

Den Eltern ist der Job wichtiger als ihre Tochter.

Die Tochter fühlt sich einem Fremden mehr hin gezogen als ihren Eltern. Leider heutzutage zu oft die traurige Wahrheit.

So verpackt der Autor oder die Autorin das Thema Lücken geschickt. Webt das Thema ein in eine sozialkritische Kurzgeschichte. Eine Kurzgeschichte mit den Themen: Toleranz, Gesellschaft, Freundschaft, Nächstenliebe und innere Ruhe.

Denn Eugen gehört nicht mehr zu der hetzenden Gesellschaft, er ist zu einem Ruhepol für Mia geworden . Er ist nicht so wie ihre Eltern, die nicht mehr das Wesentliche sehen, die sich keine Zeit mehr nehmen. Er lacht, er beschwert sich nicht, findet sich mit seiner Situation ab. Mias gut situierte Eltern dagegen lachen nicht mehr, ihnen ist nichts genug, alles muss besser werden. Sie, die eigentlich jeden Grund zum Glücklich-Sein hätten, sind es nicht, denn wie dem Leser nun klar wird, kann man sich sein Glück nicht erkaufen.

Es ist wie so oft in der Gesellschaft, die von Leistung und Geld bestimmt wird: der Mensch und dessen Gefühle verlieren an Bedeutung. So folgt eine emotionale Abstumpfung, die für einen jungen Menschen nur sehr schwer zu verstehen ist, denn dessen Geist strebt noch nach Freiheit, er sieht noch nicht die Fesseln, die wir uns selbst auferlegen.

Ich denke jeder hier aus dem Saal kann ein wenig mitfühlen und versteht die Brisanz dieses Problems, dieses Unverständnisses.

Ich finde so ist es dem Autor bzw. der Autorin gelungen, eine Geschichte zu verfassen, die sowohl kritische Seiten hat, die zum Nachdenken anregen, als auch Passagen, die einen zum Schmunzeln verführen.

Durch die unkomplizierte Schreibweise taucht man schnell tief in das Geschehen ein und fühlt sich der Protagonistin nahe und verbunden.

Ich finde : ein gelungenes Werk.

Herzlichen Glückwunsch

Lea Traxler

**Laudatio für den 3. Platz :
„Abschied“, Nina Beier, 10d**

Sehr geehrte Damen und Herren,
das diesjährige Thema „Lücken“ unseres Schreibwettbewerbs wurde auf unterschiedliche Weise interpretiert.

Und unsere Autorin oder unser Autor hat sich als Lücke die Mutter ausgewählt.

Es ist selbstverständlich, wie wichtig uns allen eine Mutter ist.

Eine Mutter ist sehr viel mehr als eine Person, die uns geboren hat.

Sie ist ein Teil unseres Herzens.

Deswegen empfinde ich das Thema in Verbindung mit der Mutter als eine gute Idee.

Die Protagonistin erlebt ein schreckliches Schicksal, denn ihre Mutter ist gestorben.

Sie muss lernen, „zu akzeptieren, zu verlieren und mit dem Tod ihrer Mutter leben zu können und vielmehr zu müssen.“ Seitdem geht sie regelmäßig das Grab ihrer Mutter besuchen.

Drei Jahre später passiert ihr ein erneuter Schicksalsschlag. Sie würde für sehr lange Zeit im Ausland sein.

Es beginnt eine Auseinandersetzung mit dem Muss zu gehen und dem körperlichen Trennen, wie es die Autorin oder der Autor in dem Text beschreibt.

„Innerlich zerriss es mich, sie verlassen zu müssen“.

Beeindruckend klar werden die Gefühle unserer Protagonistin: Sie würde zwar ihre verstorbene Mutter nie vergessen, jedoch will sie auch nicht ein paar Tausend Kilometer von ihr entfernt sein. Sie erinnert sich an wunderschöne Momente, an denen die Mutter noch gelebt hat.

Je mehr sich die Ich-Erzählerin in diese Momente steigert und uns ihre Verzweiflung mitteilt, desto größer wird ihre Herz-Lücke. So groß, dass sie Angst bekommt.

Angst vor dem Chaos im Herzen, das entstünde, wenn sie ginge. Sie hat Angst, daran zu zerbrechen. Für sie fühlt sich nun alles leer an.

Die Autorin oder der Autor vermittelt zu Anfang Beschreibungen, wie Sehnsucht, Erwachsen-Werden, Alleinsein - und zum Schluss Stärke.

Unsere Protagonistin beweist enorme Stärke, indem sie versteht und „gehen kann.“

Sie muss gehen. Es gibt immerhin noch Menschen, für die sie da sein muss und die sie brauchen. Irgendwann würde sie zurückkehren.

Egal, wie groß der Schmerz im Herzen sein würde, denn *Abschied ist immer ein wenig Sterben*.

So endet die kleine Geschichte, die mit Erfolg vom Autor erzählt wird; und zu sagen ist zum Schluss: Herzlichen Glückwunsch dem Gewinner des 3. Platzes!

Ailien Nguyen

Laudatio für den 4. Platz:

„Tausende leiden, tausende schweigen“, Dragana Hrvac, 13c

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielleicht geht es Ihnen beim ersten Zuhören ebenso wie mir und Sie sagen: Da hat sich jemand Gedanken gemacht über das Leben, unsere Gesellschaft, die Kraft des Glaubens und die Hoffnung.

Je nachdem, in welcher Lebenssituation man sich gerade befindet, empfindet man möglicherweise Verzweiflung, keinen Antrieb zum Leben mehr oder aber eine Hoffnung, die man in Gott oder sich selbst setzt.

Der Text, über den ich spreche, ist ein Text, der all dies verarbeitet, der jeden anspricht, da er gefühlvoll und sensibel geschrieben ist.

Verschiedene Geschichten werden in eine gefasst, die am Ende zu einem einzigen Gedanken führen: Dass man gemeinsam viel bewegen kann. Man kann sich gegenseitig stärken und stützen, neuen Mut machen und neue Hoffnung wachsen lassen, man kann sich um andere kümmern und sich bemühen und die Angst, die einen bedrückt, in Worte fassen, um damit umgehen zu können.

Die beschriebenen Personen wissen noch nicht genau, wem sie vertrauen sollen. Die einen beten zu Gott, die anderen glauben an ihre eigene Kraft, aber alle haben gemeinsam, dass sie ihren Ängsten Gestalt verleihen. Sie alle wissen, dass etwas in ihrem Leben schief gelaufen ist. Es gibt Lücken. Lücken, die es zu füllen gilt - mit Träumen!

Aber dennoch bleiben Fragen, die der Leser sich stellt- Lücken sozusagen, die nach Antworten verlangen.

Da ist eine verzweifelte und scheinbar aussichtslose Situation im Leben einiger Menschen, die sich einsam fühlen und sie spüren diese Lücke in ihrem Leben. Keiner aus ihrem Umfeld sagt etwas – keiner spricht laut aus, dass sie leiden. Warum müssen sie überhaupt leiden? Sie leiden, weil sie Angst haben. Angst vor der Zukunft, eine tief verwurzelte Angst.

Ein innerer Monolog spiegelt diese negativen Gedanken wider, aber auch die Hoffnungen und den Glauben an das Gute.

Man beginnt zu überlegen, wo in unserem Leben Lücken zu finden sind und wie wir sie beheben können.

Wir sollen uns überlegen, ob wir anderen so zuhören, dass wir ihnen helfen können, damit sie mit ihren Problemen nicht allein dastehen.

Sind wir aufmerksam und halten nicht unseren Mund, wenn wir auf jemanden stoßen, der leidet?

Auf diese Fragen müssen wir Antworten finden, jeder für sich selbst.

Ich danke dem Verfasser oder der Verfasserin des Textes "Tausende leiden, tausende schweigen", denn er oder sie hat erfolgreich versucht, uns etwas mitzuteilen. Nämlich Fragen, die unsere Gesellschaft benötigt, um sich selbst zu erhalten und in richtiger Weise gestärkt zu werden.

Caterina Katzer

**Laudatio für den 5. Platz:
„Mit dir“, Kevin Malina, 10d**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Thema „Lücken“ des diesjährigen Schreibwettbewerbs wurde von jedem Teilnehmer anders in die Tat umgesetzt. So geht es in einigen Texten um Lücken durch Verlust, in anderen um die Bedeutung diverser Lücken.

Dabei lässt sich feststellen, dass das Thema von den meisten Teilnehmern als Verlust aufgefasst wurde. So geht es in den meisten Beiträgen um ein Erlebnis, das das Leben der Protagonistin oder des Protagonisten erheblich verändert hat.

Der Text, der in wenigen Minuten mit dem 5. Platz ausgezeichnet wird, verlangt dem Leser eigene Denkleistung ab. Die Namen der beiden handelnden Personen werden nicht genannt. Stattdessen werden sie als „Sie“ und „Er“ bezeichnet. Auch die Handlung ist bis zum Schluss in geheimnisvoller Weise verborgen. Dies regt den Leser zum Nachdenken und Spekulieren an.

In der Geschichte gibt es zwei Abschnitte: Der erste beschreibt das Geschehen aus IHRER, der zweite aus SEINER Sicht. So erfahren wir das Gefühlsleben beider Protagonisten während des Gesprächs, welches sie führen.

Wir erfahren außerdem, dass er sich entschieden hat, mit ihr zu gehen. „Wohin?“, werden Sie sich fragen. Nun, an einen geheimnisvollen Ort, an dem alles besser zu sein scheint. Ein Ort, der vom Leben erfüllt wird und einen Tränen vergessen lässt, zugleich aber trist, schrecklich und leer ist.

Doch für ihn scheint dort alles besser zu sein und so gehen sie Hand in Hand zu diesem mysteriösen Ort, der, so lässt es die Geschichte vermuten, nur für Menschen zugänglich ist, die mit ihrem Leben unzufrieden sind und sich nicht wohl fühlen.

Das Thema „Lücken“ ist in diesem Text nicht direkt angesprochen. Es geht vielmehr um Lücken, die beim Leser hervorgerufen werden. Denn wir erfahren nicht, was „Sie“ dabei für eine Rolle spielt und um was für einen Ort es sich überhaupt handelt.

Die Geschichte zieht uns in ihren Bann und am liebsten möchte man diesen geheimnisvollen Ort erkunden. Sie auch ?

Im Namen der gesamten Jury: herzlichen Glückwunsch dem Gewinner oder der Gewinnerin!